

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1850

41 (21.5.1850)

Der Landbote.

Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 41.

Dienstag, den 21. Mai

1850.

Nro. 14,112. Die Viktualienpreise bleiben für die zweite Hälfte d. M. die nemlichen mit Ausnahme des Rind- und Kalbfleisches, von welchem das Pfund auf 9 kr. erhöht wird.

Sinsheim, den 16. Mai 1850.

Großherzoglich badisches Bezirksamt.

W i l h e l m i.

Aufforderung.

[454] Nro. 9587. Neckarbischofsheim. Christian Braun von Hüffenhardt beabsichtigt nach Amerika auszuwandern und hat bereits um die Erlaubniß hiezu nachgesucht. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag den 31. d. M., Morgens 9 Uhr,

anberaumt, und werden dazu die etwaigen Gläubigen mit dem Bedrohen vorgeladen, daß man ihnen später zu ihren Forderungen nicht mehr verhelfen kann.

Dabei werden aber die etwaigen Gläubiger darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Vermögensverhältnisse des Christian Braun seit der vor mehreren Jahren eingetretenen Gant nicht gebessert haben, und die Kosten der Auswanderung von der Gemeinde bestritten werden.

Neckarbischofsheim, den 18. Mai 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.

B e n i ß.

Aufforderung und Fahndung.

[448] Nro. 9207. Der Soldat Gottlieb Beith von Rappenu, vom früheren 1ten Infanterieregiment, hat sich heimlich von Hause entfernt, ohne daß dessen jetziger Aufenthaltsort bekannt ist. Derselbe wird nun aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, und über seine Entweichung zu verantworten, widrigenfalls er in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt, und des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden würde.

Zugleich wolle auf denselben, dessen Signalement jedoch nicht angegeben werden kann, gefahndet und im Betretungsfalle anher abgeliefert werden.

Neckarbischofsheim, den 13. Mai 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.

B e n i ß.

L i s c h e t.

Aufforderung und Fahndung.

[439] Nro. 8988. Der Soldat Johann Georg Ebert von Barga, vom 1ten Infanterie-Bataillon, dessen Signalement unten folgt, hat sich heimlich von Hause entfernt, und ist dessen nunmehriger Aufenthaltsort unbekannt.

Derselbe wird nun aufgefordert, sich binnen 4

Wochen dahier oder bei seinem früheren Kommando zu stellen, ansonsten er in eine Geldstrafe von 1200 Gulden verfällt, und des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden würde.

Zugleich wolle auf denselben gefahndet und im Betretungsfalle anher abgeliefert werden.

S i g n a l e m e n t.

Größe 5' 4'' Haare blond.

Körperbau besetzt. Nase spitz.

Gesichtsfarbe gesund. Kinn rund.

Augen grau. Besondere Kennzeichen—

Neckarbischofsheim, den 10. Mai 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.

B e n i ß.

L i s c h e t.

[446] Nro. 13,428. Sinsheim. Da bis jetzt gegen das Gesuch der Wittve des Schmieds G. Michael Beidick von Weiler um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eine Einsprache nicht erfolgt ist, so wird

v e r f ü g t

daß die Wittve des Schmieds G. Michael Beidick von Weiler, Margaretha geb. Klingensfuß in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes einzuweisen sei.

Sinsheim, den 8. Mai 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.

W i l d e n s.

vdt. Mackert,
act. jur.

Urtheil.

[438]

In Sachen
der Katharina Buttmi geb. Hagmeier von Waldangelloch, Kl.

gegen
ihren Ehemann Friedrich Buttmi von da, Beklagter,
Auflösung der ehelichen Gütergemeinschaft betr.

Nro. 12,907. Wird nach gepflogenen Verhandlungen erkannt, daß das Vermögen der Klägerin von jenem des Beklagten abzusondern, und Letzterer die Kosten des Verfahrens zu tragen habe.

B. R. W.

Dieses Urtheil wird bestehender Vorschrift gemäß veröffentlicht.

Sinsheim, den 26. April 1850.

Groß. Badisches Bezirksamt.

W i l d e n s.

vdt. Mackert,
act. jur.

Präklusivbescheid.

[440]

J. S.

mehrerer Gläubiger, Liquidanten gegen die Gantmasse des Schneidermeisters Georg Albert von Reidenstein, Liquidatin, Forderungen und Vorzugrechte betr.

Nro. 11,652. Werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis jetzt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.

Sinsheim, den 4. Mai 1850.
Großherzogliches Bezirksamt.
W i l d e n s.

vd. Mackert.
act. jur.

[453] Nro. 9521. Dem Lehrer Kolb von Obersgimperm wurden in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. mittelst Einsteigens folgende Gegenstände entwendet:

- 1) ein neues blau gestreiftes barchentes Oberbett,
- 2) ein Pfälben von gleichem Barchent,
- 3) Ebenso ein Kissen,
- 4) ein älteres breit blaugestreiftes Unterbett.

Wir bringen diesen Diebstahl zur Fahndung auf das Entwendete sowie die noch unermittelten Diebe zur öffentlichen Kenntniß.

Neckarbischofsheim, den 18. Mai 1850.
Großherzogliches Bezirksamt.
L a n g.

vd. Graulich,
act. jur.

Ankündigung.

[442] Sinsheim. Auf Mittwoch den 12ten Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, lassen die Eigenthümer der hiesigen Eisengießerei, Hemmer und Genossen, ihre vollständig eingerichtete Gießerei und mechanische Werkstätte dahier unter annehmbaren Bedingungen öffentlich versteigern, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Sinsheim, den 14. Mai 1850.
Das Bürgermeisteramt.
H a a g.

Besch.

Maurer = Arbeit.

[447] Waibstadt. Die Herstellung einer Umfassungsmauer am hiesigen christlichen Friedhof wird Montag den 27. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im Abstrich versteigert.

Hierzu ladet man die Liebhaber mit dem Anfügen ein, daß der Ueberschlag sich auf 500 fl. belaufe und auswärtige Steigerer sich durch Befähigungs- und Vermögenszeugnisse zu legitimiren haben.

Waibstadt, den 13. Mai 1850.
Der Bürgermeister.
W a d e r.

Seeber.

Liegenschaftsversteigerung.

Reichartshausen, Amt Neckarbischofsheim.



[449] Nach erlangter amtlicher Ermächtigung vom 25. April l. J., Nro. 7880, werden Montag den 27. Mai l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause der minderjährigen Margaretha Herbold ihre dahier besitzende Liegenschaften, bestehend in Aecker, Wiesen und Gärten von circa 1 Morgen 2 Viertel 16 Ruthen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Reichartshausen, den 13. Mai 1850.
Der Bürgermeister.
D e n s.

vd. Zick,
Rthschr.

Liegenschaftsversteigerung.



[451] Tresschlingen. Im Wege gerichtlichen Zugriffs werden dem Karl Künzel alt, Mittwoch den 5. Juni 1850,

Nachmittags 1 Uhr,

seine sämtliche Liegenschaften auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Tresschlingen, den 16. Mai 1850.
Der Bürgermeister.
K n ö r z e r.

Liegenschaftsversteigerung.



[450] Michelfeld. Die zur Gantmasse gehörigen Liegenschaften des Simon Traub von hier werden, da solche bei der heute abgehaltenen Versteigerung den Schätzungspreis nicht erreicht haben, Montag den 3. Juni, Nachmittags

1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause nochmals aufgeboten, und der endgiltige Zuschlag ertheilt um das sich ergebende höchste Gebot.

Michelfeld, den 16. Mai 1850.
Das Bürgermeisteramt.
D r e h e r.

vd. Bender.

[452] (Kapital auszuleihen.)

Daisbach. Bei der hiesigen Gemeindefasse liegen 540 fl. Pfarrzehntgelder gegen gute Versicherung und 5 % Zins zum Ausleihen bereit.

Daisbach, den 16. Mai 1850.
Der Gemeindeführer.
S t r e n g.

Nachricht für Auswanderer nach

Nord = Amerika.



Zum Abschluß der billigsten Ueberfahrts-Verträge über Havre nach New-York und New-Orleans empfiehlt sich der Agent

Maximilian Ciska
in Destrungen.

[133]

[434]

Färberei-Empfehlung.

Hiermit mache dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Färber etablirt habe, und empfehle mich nicht nur im färben aller Stoffe, als: **Seide, Wolle, Halbwohle, Baumwolle** und **Leinen**, sondern auch im **Drucken von Baumwollen- und Leinen-Beugen** und verspreche nicht nur reelle und prompte Bedienung, sondern auch die billigsten Preise.

Rappenaу, den 1. Mai 1850.

Georg Degerdon.

[443]

Kapital auszuleihen.

Bei Bäckermeister Müller in Sinsheim liegen 500 Gulden Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Zur Geschichte des Tages.

Preußens Ehrgeiz.

Die großdeutsch oder eigentlich undeutsch gesinnten Blätter werfen Preußen beständig vor, daß seine Schritte nur von Ehrgeiz geleitet seien. Sehen wir, wie eine Berliner Zeitung dieser Unterstellung begegnet: Diese Bezeichnung ist nachgerade in Betreff der deutschen Politik Preußens allgemein geworden. Sogar die englische „Times“ bedient sich derselben regelmäßig. Uns dünkt aber, die gehässige Bedeutung, welche die Feindschaft gegen Preußen damit verbinden will, lasse sich schwerlich irgendwie begründen. Die Thatsache zwar, daß Preußen in der deutschen Sache Ehre einzulegen suche, also wenn man will, nach dieser Ehre „geize“, werden wir nicht bestreiten. Allein in diesem Sinne läßt sich jenes Beiwort hofentlich auch auf die von den preussischen abweichenden Ansichten deutscher Regierungen über die Sache des gemeinsamen Vaterlandes anwenden. Auch Oestreich, auch Baiern begehren, wie wir zu ihrer eigenen Ehre annehmen wollen, Nichts als die Ehre Deutschlands. Auch die Politik dieser Staaten wäre also eine „ehrgeizige.“ Aber die Bedingung der Ehre eines Volkes ist die Macht. Nun also, wer die Macht Deutschlands will, fördert zugleich dessen Ehre. Die Macht Deutschlands kann aber nicht wollen, wer nur, wie Oestreich und sein Anhang, eine Wiederaufrichtung des alten Bundestags verlangt; denn es ist weltbekannt, daß der Zustand Deutschlands unter der Gewalt des alten Bundes nicht ein Zustand der Macht, sondern der Schwäche und Ohnmacht war. Nur Der sorgt also wahrhaft für die deutsche Ehre, wer die deutsche Macht auf einen engeren Zusammenschluß des Bundes, auf eine wirkliche Union gründet, die eine Konzentrirung der Kräfte und Mittel des großen Ganzen in einer Hand gestattet. Es ist nun zwar richtig, daß Preußen in diesem Sinne am meisten über die Ehre Deutschlands wacht oder, wie die Gegner sagen, nach dieser Ehre „geizt.“ Dies ist aber nur die natürliche Folge davon, daß Preußen im Besitz des weitaus größten Theils der Macht ist, ohne welche Ehre nicht gedacht werden kann; es ist daher ehrgeizig, aber nur als der Vertreter und Verfechter der deutschen Ehre überhaupt; es stellt in seinem eigenen Ehrgeiz nur den Ehrgeiz aller übrigen Regierungen der Union und aller besseren Elemente des deutschen Volkes dar.

Heidelberg. Steinhauer Reinhard, ein durchaus unbedeutender, bloß durch seine Frechheit berühmter Mensch, wurde wegen Theilnahme an der Mairevolution aus dem hiesigen Gefängnisse nach

Bruchsal abgeführt. Vorzüglich wird ihm sein mißglückter Versuch, die Eisenbahn zu demoliren, zur Last gelegt. Er verwundete sich damals aus Unvorsichtigkeit selbst und verlor in Folge davon einen Finger. — Buchdrucker Oswald ist seiner Haft wieder entlassen.

Von Karlsruhe berichtet die Allg. Ztg.: Zum Bevollmächtigten an dem Frankfurter Kongress ist der Freiherr v. Marschall, Direktor der Regierung des Oberrheinkreises und früherer Bevollmächtigter bei der Eidgenossenschaft, ernannt. Er reiste dem Großherzog nach Berlin nach, um von dort sich auf seinen Posten zu begeben.

In Rastatt erschoss sich am 15. der Dragoner August Grieshaber. Der Grund davon ist nicht bekannt.

Der Stimmung, welche in den vom Schwarzwald auslaufenden Thälern vorherrscht, gibt ein Berichtserstatter der Karls. Zeitung. folgenden Ausdruck: „Wenn's nur wieder wäre, wie's gewesen ist, ich wollte gern ein gut Theil meiner Steuer bezahlen.“ Wir denken, diese Aeußerung sei deutlich genug; die Leute hatten in der vormärzlichen Zeit Verdienst, es herrschte Vertrauen, was jetzt fehlt; darum sagt der Bürger: damals war die Zeit gut, heut ist sie schlecht. Aber nicht bloß im vorigen Jahr, auch heuer, täglich kann man denselben Wunsch, dieselbe Aeußerung in Bezug auf Steuerbezahlung vernehmen. — Wie man hin und wieder im Lande den Anschluß Badens an die Union beurtheilt, mag Folgendes zeigen: Am Himmelfahrtstage saß eine große Anzahl Landleute in einem Wirthshause an verschiedenen Tischen umher, man schwatzte von den Zeitläuften, und ob wir (Badener) preussisch oder oestreichisch werden sollten. Nach langem Hin- und Herreden erhob sich ein älterer Mann, der offenbar in großem Ansehen stand bei den Uebrigen, und äußerte: „Ich will Euch was sage, wir werde nit preussisch und werde nit oestreichisch, wir bleibe, was mer sin: badisch, aber mer halte mit de Preuße zsamme.“ — Mancher großdeutsche Politiker bringt es mit aller Anstrengung nicht zu einer so klaren Anschauung wie dieser Bauer.

In Gießen kam die vorige Woche bei den Assisen der gewiß seltene Fall vor, daß ein Zeuge nach seiner Beeidigung eine solche Aussage machte, daß der Staatsanwalt sogleich nach deren Beendigung die Anklage auf Meineid stellte, auf Verhaftung antrug, der Assisenhof diese genehmigte und der Zeuge demnächst vor den Assisen als Angeklagter zu erscheinen haben wird.

Bei Ludwigsburg wurden am 14. d. in einem Steinbruche zu Schwieberdingen von Arbeitern zwei Gerippe mit Panzer, Ketten, Schwertern u. ausgegraben. Sie sollen aus dem Bauernkrieg herkommen und jetzt dem Alterthumsverein in Stuttgart zu gestellt werden.

Nach der deutschen Zeitg. wird in Stuttgart von

einer russischen Depesche geredet, in welcher jene oft besprochene Stelle der Thronrede auf das Bitterste getadelt werde: ihre Aeußerungen seien schon im Munde eines Privatmanns anstößig, aber in dem eines Souveräns im höchsten Grade am unrechten Platze und dies zwar um so mehr, als keine Regierung der Revolution so große und so unnöthige Zugeständnisse eingeräumt habe, als die württembergische.

Das Frankfurter Journal berichtet von Frankfurt den 15. d: Die zu Mitgliedern der „Bundesplenarversammlung“ ernannten Bevollmächtigten sind jetzt über fünf Tage hier, ohne eine zweite Sitzung gehalten zu haben.

In Würzburg ist die Polizei angewiesen, jene Personen, welche an ihren Kopfbedeckungen das verbotene Turnerzeichen, nämlich 4 schrägliegende F, tragen, zur Anzeige zu bringen.

Unsere neuesten Nachrichten aus Berlin reichen bis zum 15. d. und lauten in der Kürze: der Fürstentag hat bereits sein Ende erreicht und befriedigende Ergebnisse zu Folge gehabt. Die 22 der Union angehörenden Fürsten werden in Frankfurt zwar einzeln, aber mit gleichen Instruktionen auftreten und vorher jeder einzeln eine Einsprache gegen den Vorsitz Deskreichs in dem Frankfurter Kongresse erheben, so wie daß diese Versammlung nicht das Plenum des frühern Bundestages vertreten könne, noch im Stande sei, bindende Beschlüsse für einen nicht erscheinenden deutschen Staat zu fassen. Der alte Bundestag sei und bleibe aufgehoben und die Wiedererneuerung der Verträge von 1815 sei dem freiwilligen Ermessen der Einzelregierungen anheim zu geben. Sollte der alte Bund wieder belebt werden, so könne dies nur auf dem Wege freier Vereinbarung und unter der Bedingung geschehen, daß die Union als eine geschlossene Einheit eintrete und Oestreich seine außerdeutschen Provinzen nicht in denselben mitaunehmen wissen wolle. — Das Bündniß vom 26. Mai wird zunächst bis zum 15. Juli verlängert, um inzwischen zu sehen, was die Frankfurter Zusammenkunft zu Tage fördert, und die oberste Leitung der Unionangelegenheiten übernehmen die preußischen Minister Manteuffel und Schleunig. Damit sind nach der Deutschen Zeitung alle verbündeten Regierungen einverstanden, nach der Kölnischen aber wird Kurhessen zwar nicht aus dem engern Bunde austreten, allein auch die in Berlin gefaßten Beschlüsse nicht unbedingt annehmen und an ihnen nur so lange festhalten, bis ihm von Wien Vortheilhafteres geboten wird. — Wie wacker und deutsch sich der Großherzog von Baden auf dem Kongresse benahm, so undeutsch zeigte sich der Kurfürst von Hessen. Als derselbe seine Ansicht und Stimme zuerst — denn dem Range nach steht der Kurfürst über den Großherzögen — abgeben sollte, zog er ein prächtiges Hest hervor und las daraus lange vor, bis der König von Preußen ihm bemerklich machte, daß der Inhalt gar nicht daher passe und er möge sich von Hassenpflug ein anderes Hest geben lassen. — In der ersten vertraulichen Sitzung äußerte derselbe Kurfürst, die Fürsten seien selbst schuld daran, daß Deutschland in die jetzige Lage gekommen sei, weil sie zu weit links gegangen wären, worauf ihm der Großherzog von Oldenburg kurz erwiderte, daß er zu weit rechts sich

gesetzt habe, weiter als für einen rechtlichen Mann sich ziemt.

Ueber die am 13. in Berlin stattgehabte Parade schreibt die Konst. Zeitg: Heute Vormittag um 10 Uhr fand unter den Linden eine große Korpsausstellung und Parade der hiesigen Garnison vor Sr. Maj. dem Könige und den hier anwesenden Fürsten der Union Statt. Der König, mit dem großen Bande des kurfürstl. hessischen goldenen Löwenordens geschmückt, zu seinen Seiten der Großherzog von Baden und der Kurfürst von Hessen, denen sich die übrigen Fürsten und eine endlose Suite in den reichsten und geschmackvollsten Uniformen anschlossen, ritt die Fronte der zu beiden Seiten der Linden aufgestellten Truppen hinab, überall von dem Hurrah der Letztern und vom „Heil dir im Siegerkranz!“ der Regimentsmusikern empfangen.

In Wien wird jetzt die Artillerie in 120 Geschütz- und 20 Raketenbatterien eingetheilt werden, deren 4 eine Artilleriebrigade bilden, welche von Stabsoffizieren kommandirt werden. Jedem Armeekorps wird überdies ein Stabsoffizier als Artilleriekommandant zugewiesen, das Bombardierkorps aufgelöst und statt desselben eine technische Schule mit der Feuerwerksmeisterei beibehalten. Die Garnisonsartillerie wird in 8 Festungsartillerie-Bataillone eingetheilt, wovon 7 in die befestigten Orte des Kaiserstaates, das 8., bereits errichtete aber in die Bundesfestung Mainz zu stehen kommen sollen. — Die Uebertritte zum Protestantismus werden so zahlreich, daß die Geistlichen sich außer Stande sehen, die Vorbereitungen für die sich Anmeldenden zu treffen. — Unlängst hatten wir hier ein seltsames Schauspiel — ein walachischer Fürst, der hier in der ersten Gesellschaft empfangen wird, übte auf dem Rücken eines Omnibuskutschers mit seinem höchstfürstlichen Stocke die Selbstjustiz auf eine so energische Weise aus, daß der goldene Knopf desselben absprang und der Stock selbst zerbrach. Der Kutscher blieb aber mit seiner Peitsche dem Rücken Sr. Durchlaucht auch Nichts schuldig, was die allgemeine Heiterkeit in sehr hohem Grade erregte und steigerte. Wenn ich recht unterrichtet bin, so bestand das in den Augen des Fürsten unverzeihliche Verbrechen des Kutschers darin, daß er sich erfrecht hatte, den Hund Sr. Durchl. an sich zu locken. Das Dazwischentreten eines Municipalgarden machte dieser Szene ein Ende, woraus Fürst G. . . a die Lehre ziehen kann, daß sich ein Omnibuskutscher in Wien nicht gefallen läßt, was man in der Walachei sogar ungestraft an einer deutschen Gouvernante verüben dürfte.

In Paris wurden der Nationalversammlung mehrere Petitionen gegen die Beschränkung des Wahlgesezes eingereicht und Bürgermeister und Offiziere der Nationalgarde hatten dieselben unterzeichnet, in Folge dessen sie von der Regierung abgesetzt wurden. Die Stadt, von Militär und Polizei völlig überwacht, verhält sich ruhig. In den südlichen Provinzen kommen mitunter Arbeiterkrawalle vor, wo nicht selten der Ruf ertönt: Hoch, die soziale Republik, nieder mit der Justiz! — Wenn die Wahlverbesserung durchgeht, wollen die Sozialisten das Landvolk bearbeiten, die Steuern zu verweigern, und dadurch eine allgemeine Revolution bewirken.